

- 9 Grußwort**
- 11 Verganzen?**  
*Einleitung der Herausgeber*
- 19 Die Grauen Busse – ein unruhiges und unfertiges Denkmal**  
*von Aleida Assmann*
- 33 Grafeneck, das »Euthanasie«-Programm der Nationalsozialisten und das Unheimliche in der Geschichte**  
*von Susanne C. Knittel*
- 55 Erinnern und Gedenken –  
Wie begegnet unsere psychiatrische Klinik ihrer NS-Vergangenheit?**  
*von Thomas Müller und Paul-Otto Schmidt-Michel*
- 71 Post wohin?**  
Briefe von Angehörigen an Opfer der Aktion T4  
*von Paul-Otto Schmidt-Michel*
- 95 Von den »T4«-Bussen der GeKraT zu den mobilen Gaswagen**  
Krankenmorde der deutschen Einsatzgruppen in der besetzten Sowjetunion ab 1941  
*von Paul-Otto Schmidt-Michel*
- 113 Zum Beispiel Götz und Meyer. Oder Dora Bruder**  
Von den Chancen literarischer Vergegenwärtigungen des Holocaust  
*von Franz Schwarzbauer*

- 149 Pietro Floridias T4. Ophelias Garten**  
Widerstand gegen das Grundübel der deutschen Geschichte  
von Cesare Giacobazzi
- 159 Herausforderungen eines schwierigen Ortes**  
Die Vorgeschichte des Gedenkortes Tiergartenstraße 4 und der  
Wettbewerbsbeitrag von Hoheisel, Knitz und Feustel  
von Stefanie Endlich
- 177 Negativ-Orte und das Spiel mit dem Denkmal**  
Die Erinnerungsarbeiten von Horst Hoheisel und Andreas Knitz  
von James E. Young
- 201 Psychiatriereform und die Auseinandersetzung  
mit der Vergangenheit**  
Eine persönliche Erfahrung  
von Michael von Cranach
- 215 Das Denkmal der Grauen Busse – Eine Reisedokumentation**  
von Horst Hoheisel und Andreas Knitz
- 243 Das Denkmal auf dem Schlossplatz in Stuttgart**  
von Thomas Stöckle
- 253 Das Denkmal der Grauen Busse vor dem Landeshaus  
des Landschaftsverbands Rheinland**  
von Jane Holtewert
- 261 Das Denkmal der Grauen Busse: eine Erfahrung**  
von Horst Hoheisel und Andreas Knitz
- 269 Summaries**
- 275 Die Autoren**

*Horst Hoheisel*

## **Bus-Fenster-Zeichnungen**

Die Fenster der *Grauen Busse* waren gekalkt. Die Gesichter der Menschen hinter den Scheiben sollten auf ihren Fahrten durch die Städte und Dörfer zu den Tötungsorten nicht erkannt werden. In meinen mit weißer Ölkreide verwischten Rohrfeder-Zeichnungen habe ich versucht, die Gesichter und damit die Einzigartigkeit dieser Menschen hinter den gekalkten Busfenstern wieder sichtbar zu machen – als hätte ich mit meiner Hand über die Scheiben gewischt und für einen kurzen, flüchtigen Moment ein Gesicht erkannt. Hinter einer solchen Scheibe fuhr auch eine Verwandte von mir, eine Cousine meiner Mutter. Ein Grauer Bus brachte sie nach Hadamar. Sie hieß Gisela von Rutkowski und wurde am 13. Juni 1941 im Alter von 26 Jahren dort ermordet.